

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Fr.
— Postfach-Konto Brüssel Nr. 108201 —

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile (45 mm)
25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy
wohnende Besteller das mm 15 Cts.
Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doergen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 74 58. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 15. September 1923

Was kann der Sozialismus dem Bauernstande bieten?

Die sozialistische, speziell aber die kommunistische Propaganda erfreut sich in letzter Zeit wieder ziemlich intensiv auf flache Land und sucht dort Anhänger zu gewinnen. Flugblätter, Wanderredner sieht man allenthalben in gewissen Gegenden des westlichen Europa auftauchen, welche den Landwirt für die Ideen der sozialen Revolution zu begeistern suchen und die von der zukünftigen Arbeiter- und Bauernrepublik märchenhafte Bilder entwerfen. Mit hochtönenden Phrasen und Schlagwörtern wird die Notwendigkeit der sozialen Revolution geschilbert, man hat da etwas auszusagen und dort etwas zu bemängeln, um dann zum Schluß zu kommen, daß die bestehende Ordnung hinweggesetzt werden muß. Nur vergißt man dabei zu sagen, wodurch die bestehende Ordnung ersetzt werden soll und dem Landwirt insbesondere sucht man recht dicke Schleier über den Zukunftsstaat zu legen und mit allerlei Kniffen und Verwicklungen über die Wahrheit hinwegzutäuschen. Man handelt nach der Empfehlung der „Humanité“: Um die Bauern für unsere Theorien zu bekehren, dürfen wir nicht zu ihnen sprechen, wie zu den Arbeitern von Grenelle und Menilmontant. Es gibt Dinge, die man sagen kann und solche, die man nicht sagen darf.

Zu diesen Dingen, die man nicht sagen darf, gehört vor allem der Punkt des Programmes der Sozialdemokratie, welcher nicht nur die Enteignung des Kapitals verlangt, sondern auch die „Unterdrückung des Privateigentumsrechtes, die Sozialisierung der Produktions- und Austauschmittel: Grundbesitz, Industrie, Bergwerke, Transportmittel.“ Man darf dem Landwirte sicherlich nicht sagen, daß der Boden ebenso dem Besitzer abgenommen werden soll, wie die Fabrik dem Fabrikanten, um Gemeingut der Gesellschaft zu werden. Man täuscht dem Landwirt vor, daß er sein Gutchen behält und noch einige gute Fiegen dazu bekommt, um daselbe abzurunden. Die Geschwänze in Rußland strafen diese Aussagen Lügen. Dort wurde nicht allein der Großgrundbesitzer enteignet, sondern auch der Kleinbauer. Er bekam das Land nur zur Bearbeitung überwiesen, nicht aber als Eigentum.

Mit der Durchführung der kommunistischen Ideen würde mühen der Landwirt seinen Grundbesitz verlieren, er und seine Kinder müßten einen ihnen zugewiesenen Landstrich bearbeiten, ohne daß ihnen die Früchte ihrer Arbeit zufallen, ohne daß sie Aussicht haben, Ersparnisse zurückzulegen, mit denen sie sich wieder einen eigenen Grundbesitz erwerben könnten. Mit der Enteignung des Bodens käme dann auch Hand in Hand die Abgabe der Ernte.

Der Landwirt darf nämlich nicht vergessen, daß er nach dem kommunistischen Systeme nicht mehr sein eigener Herr ist. Er arbeitet nicht mehr wie früher nach eigenem Ermessen, so wie es die Zeitumstände erfordern und ermöglichen, sondern unter der Aufsicht der Betriebsräte und Kommissare, welche die Landwirtschaft überwachen. Auch das Verfügungsrecht über die Frucht seiner Arbeit wird ihm abgenommen, er muß seine Ernte an den Staat abliefern und behält nur, was dieser Staat ihm gutwillig für seinen Unterhalt zukommen läßt. Der Landwirt bleibt nicht, was er bisher war, sein eigener Herr und nicht der

seines Grund und Bodens, sondern er wird der Arbeitsflaute des Kommunistenstaates, dem er zu Willen sein und die Frucht seiner Arbeit abliefern muß. Er kann nicht mehr, wie bisher, sein Gutchen gut verwalten und bearbeiten, um es dann vergrößert und gut ausgebaut, seinen Kindern zu überlassen, denn seine Kinder werden ebenfalls sein Los teilen müssen.

Dieses System der Enteignung und Verflavung des Landwirtes hat auch im Sowjetparadies in Rußland bereits seine Früchte gezeitigt. Die Landwirte sahen ein, daß nicht sie den Erlös ihrer Arbeit erhalten würden, sondern die neuen Sowjetbarone. Sie pflanzten nur so viel an, als sie unbedingt für sich benötigten und ließen den Rest des ihnen anvertrauten Bodens brach liegen. Die Folge davon war eine schreckliche Hungersnot, welche sich im Jahre 1921 stark fühlbar machte, als noch ungünstige Witterungsverhältnisse das Wenige vernichteten, was die russischen Landwirte angebaut hatten. Die sonst so reiche Kornkammer Rußlands mußte durch das Ausland ernährt werden und ist heute noch auf die Mühseligkeit des Auslandes angewiesen, denn vor kaum einem Monate verhandelte das Hilfskomitee für die Hungernden Rußlands, welches in Paris seinen Sitz hat, Flugblätter, aus denen hervorgeht, daß auch im kommenden Winter noch Millionen Russen mit dem Hungertode bedroht sind, obgleich die Sowjetregierung zu Kellamezwecken eine Ruhrsandung nach dem Ruhrgebiet verfrachtet hat.

Dem kommunistischen Zukunftsstaat würde programmgemäß auch die Aufgabe zufallen, die Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten zu versorgen. Nur würde sich die Frage stellen, woher dieselben bezogen werden können. Denn die Industrie wäre, wie dies ja auch in Rußland der Fall ist, ebensowenig produktiv, wie die Landwirtschaft, weil man auch dem Arbeiter jede Verdienstmöglichkeit wegnimmt. Er wird ebenfalls zum Sklaven, der einzig und allein arbeiten soll, um die Früchte seiner Arbeit dem kommunistischen Staate zukommen zu lassen. Beim Arbeiter würde es sich ebenso gut ereignen, wie beim Landwirt, daß das sozialistische und kommunistische System einen großen Faktor vergessen hat, nämlich das Streben beider, des Arbeiters, sowohl wie des Landwirtes, nach eigenem Besitz und nach eigener Habe sowie die verschiedene Individualität und Geschicklichkeit des einzelnen. Gräbt man diesem Streben den Boden unter den Füßen weg, so untergräbt man zugleich die Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitslust und mit ihr die Produktionsfähigkeit der Industrie, und der Landwirtschaft eines ganzen Landes. Es wäre demnach kaum zu erwarten, daß die Industrie des sozialistischen Zukunftsstaates die Geräte produzieren könnte. Es wäre aber auch kaum eine Möglichkeit vorhanden, dieselben aus dem Auslande zu beziehen, denn mit der Produktionsunfähigkeit fällt auch der Kredit weg und die Möglichkeit, dasjenige aus dem Auslande einzuführen, was das eigene Land nicht beschaffen kann.

Der Mangel an Geräten, der Mangel an dem für die Landwirtschaft so notwendigen chemischen Dünger, welcher sich ebenfalls einstellen würde, das Fehlen der Arbeitslust und die Landesstellung von Jahr zu Jahr problematischer gestalten; man stände vor dem vollständigen Ruin der Landwirtschaft.

Man kann dagegen von kommunistischer und sozialistischer Seite so viele Einwände geltend machen, wie man

will, Sowjetrußland hat selbst den Bankrott der kommunistischen Ideen zugegeben, indem es wieder zur Einführung des Grundbesitzes zurückgreift und für die Arbeiter der Fabriken und des Landes ein strengeres Ueberwachungs-system einführt.

Man kann sich eines Lächelns kaum enthalten, wenn man eines der Flugblätter in die Hand bekommt, in dem die Bauern und Arbeiter für die soziale Revolution begeistert werden sollen. Man spricht darin von dem Gere, welches in Frankreich unter den Waffen steht, vergißt aber zu erwähnen, wieviele Mann in Rußland unter Waffen stehen und zu welchem Zwecke die rote Armee verwandt wird. Man vergißt die große Polizeiarmerie zu erwähnen, welche im Innern Rußlands mit einem noch nie gesehenen Terror gegen alle wütet, welche sich der Freiheit erfreuen möchten, zu denken wie sie wollen. Man spricht von der Baise des Franken, vergißt aber anzugeben, unter welchen Bedingungen der russische Staat die russischen Wertpapiere einlösen wird, welche manche Landwirte noch in ihren Schränken haben. Man spricht da von einer „Knete des Bloc National“. Wenn man die Berichte liest und hört, welche aus direkter Quelle von Rußland kommen, dann kommt man doch zur Ueberzeugung, daß die Knete die man dem Bloc National andichten möchte, noch ein Kinderstück wäre, gegen die Knete, welche Lenin in Rußland schwingt.

Diese plumpen Fangmanöver dürften, nach allem, was die Landwirte über russische und kommunistische Verhältnisse gehört haben kaum noch versagen. Sie halten fest an dem Boden, den sie von ihren Vätern ererbt haben, an der Scholle, welche ihnen ihren Lebensunterhalt gewährt und ihren Kindern gewähren wird. Sie verstehen die schwierige Lage der gegenwärtigen Stunde und wissen, daß jeder Umsturz der Verhältnisse, wie sie eine Revolution mit sich bringt, keine Besserung herbeiführen kann, wenn sie nach Lenins Muster vor sich geht.

Eine große Anerkennung für Prälat Seipel, Ministerpräsident in Oesterreich.

Genf, 10. Sept. Am Freitag hat die Kommission des Völkerbundes das in ihrem Auftrag unternommene Reformwerk in Oesterreich besprochen. Die Kommission schlug der Plenarversammlung vor, Kenntnis zu nehmen von dem bemerkenswerten Fortschritt des Sanierungswerkes von der Wiederkehr des Vertrauens in Oesterreich. Das Wiederaufblühen des wirtschaftlichen Lebens ist die beste Kennzeichnung des vollzogenen Fortschrittes.

Die Kommission hat mit Befriedigung festgestellt, in welchem hohen Grade die technischen Organisationen und Einrichtungen des Völkerbundes sich befähigt gezeigt haben, sich einem Werte von solcher Bedeutung und solchen Komplikationen erfolgreich anzupassen. Die Kommission hat auch konstatiert, daß die Vermehrung der Einnahmen in Oesterreich die feste Erwartung erlaubt, daß das Werk des Wiederaufbaus vollzogen würde, ohne daß Oesterreich an die Garantie der Mächte appellieren muß.

Die Kommission des Völkerbundes hat aus allen diesen Gründen beschlossen, Herrn Prälat Seipel ihre Bewunderung für die Energie auszusprechen, mit der unter seiner Leitung Oesterreich sich auf dem Wege der Reformen begeben hat.

Note, welche leben.

95] Wiener Romanroman von A. Gottner-Greife

„Vori! Ich — ich — geh jetzt! Ganz fort geh! Ich spür's! Daß mir die Hand! Ich — ich bin nicht gut gewesen, kleine Vori. Nicht gegen deine Mutter, nicht gegen dich. Auch nicht gegen die anderen! Die schöne Hedwig“ — er lächelte leise — „na ja, sie hat mich halt nicht gemocht und ich kann's ihr jetzt gar nicht verdenken! Aber damals — o, gekränkt hat es mich schon ordentlich. Und geschworen hab' ich's: Autun will ich ihr was. Hab' ihr auch genug angetan! Alle die Briefe — kaum war sie irgendwo heimisch, hat sie wieder fort müssen! Und ich — ich hab' mich g'freut darüber.“

„Dum!“ sagte eine heisere Stimme dazwischen. Felix Mirbach war dicht herangeraten. Aber der Gefällige wehrte ihn ab.

„Hier ist nicht der Platz für Auseinandersetzungen“, sagte er sehr ernst. „Hier hat nur noch Gott zu richten!“

Hugo Wahr sah von einem zum andern.

„Wie eine Frage klang das Wort von seinen Lippen, und noch einmal, ganz leise, wiederholte er es: „Gott?“

„Dun Sie noch ein gutes Wort, Hugo Wahr!“ sagte Ernst Richter drängend, „und bestätigen Sie, was Ihre irrsinnige Begleiterin uns schon verriet, daß Sie selbst auf Herrn Zwein in geschossen haben! Daß Sie und nicht Hedwig Mirbach der Schuldtragende sind!“

Hugo Wahr lächelte wieder. Jetzt war es aber nur noch ein Schatten, der über seine Züge lief.

„Gewollt hab' ich's auch nicht“, sagte er mühsam — „der Herr Zwein hat mir ja nie was getan. Aber daß er jetzt dazu kam, das war sein Unglück. 's ist eben alles in dieser Welt Zufall — Zufall.“ Er machte eine Pause. Das Sprechen wurde ihm schwer.

„Ich — hab' keinen Lieb gehabt auf der Welt, als — die schöne Hedwig und — die kleine Vori! D“ —

er richtete sich plötzlich auf — „o, die Vori! Die — muß doch nicht auch Verben?“

„Am erstenmal lag ein Lon echter, tiefer Wärme in seinen Worten. „Nein“, entgegnete der Arzt, „das Kind haben Sie gerettet, Hugo Wahr!“

„Das Kind — gerettet?“ Ein reiner, erlöster Zug breitete sich aus über sein Gesicht und ließ es schöner edler erscheinen. — „Ja also! Dann war ich doch für etwas gut — auf der Welt. Und nun kann ich ruhig gehen! Vori, laß mir deine Hand! Und nun kommen Sie her, Herr Pfarrer, ich kenne Sie — noch sehr gut. Willen Sie, von anno dazumal, wie ich noch in die Schule da gegangen bin und Sie ein junger Kooperator waren! Ja — also: Nun geben Sie mir halt die letzte Wegzehrung! Aber alles, was ich Ihnen noch sagen kann, das können alle wissen. Und — und die schöne Hedwig — die soll auch noch gut an mich denken! Die Vori — die Vori aber — die soll mich halten an der Hand und einführen ins — ins Himmelreich.“

Wieder huschte das Spottlächeln um seine Lippen. Aber der Köpfer bäumte sich jäh auf wie in einem Krampf und seine Finger schlossen sich ganz fest um die kleine Hand des Kindes.

„Weiß du bei mir!“ Die kleine Kauerer neben ihm. Tief neigte sich der Priester über die Gestalt des Liegenden.

„Schreiben Sie mit“, sagte er zu Richter. „Der Sterbende selbst hat das Beichtgeheimnis nicht begehrt.“ Hugo Wahr begann zu flüstern. Scheu zogen die Umstehenden sich zurück.

Man sah es: Hier ging es nur noch um Minuten. Der Wagen war beim Eingang des Jenseiters vorgefahren. Eben erschien die Gestalt der Frau mit dem fremden Namen, die von Wolf und Hella geführt wurde, im Rahmen der Tür. Ihr schwarzer Schleier flatterte im Winde, der schon den nahenden Morgen verkündete. Im Osten glom ein zaghaftes, schüchternes Rot auf. Die Sterne verblühten in ihrem Glanz. . .

Ein neuer Tag brach an.

Der Arzt trat von Hugo Wahr zurück.

„Hier habe ich nichts mehr zu tun“, sprach er, „ich fahre also mit der Frau nach Wien. Sie muß

augenblicklich irgendwo in einer Anstalt untergebracht werden. Es dürften keine lichten Momente mehr eintreten.“

Wolf und Hella traten zurück. Felix Mirbach aber stieg mit in den Wagen.

„Ich bleibe bei ihr, bis sie versorgt ist“, sagte er. „Sie hat niemanden. Eine Fremde ist sie überall. Aber ich — ich meine, ich bin durch ein festes Band an sie gebunden und will sie nicht verlassen.“

Die Frau ließ sich, ohne ein Wort zu sprechen, in den Wagen heben und samt in die Kissen zurück. Noch einmal irrte ihr Blick hin über Wolfs und Hella's blasse, übermüdete Gesichter. Aber kein Schimmer eines Erkennens oder Erinnerns trat mehr in ihr Gesicht. Wie eine Masse von Stein erschienen die schönen, aber durch das Leben so ganz verwüstenen Züge, über welche soeben der erste Strahl der emporsteigenden Sonne einen lichten Schein warf.

Der Arzt und der Gendarm stiegen ein. Da trat Wolf rasch noch einmal an den Schlag heran. Es riß ihn förmlich hin.

„Mutter! O, Mutter!“ sagte er aus tiefstem Herzen heraus.

Aber das Wort weckte kein Echo mehr in ihren Gedanken. Verständnislos sahen die dunklen Augen hin über ihn.

Hella sahte nach seiner Hand.

„Kommi!“ sagte sie, „wir — wir können hier nichts mehr tun! Und dein Platz ist jetzt wo anders; bei deiner Braut, bei unserer, armen, lieben Hedwig. Laß tot sein, was tot ist! Es gibt in Wahrheit auch lebendige Tote! Laß auch ihr den Frieden!“

Die alte Kathrin stand mitten im aufflammenden Frührot. Der Morgenwind riß an ihren Kleidern und wühlte in ihrem weißen Haar. Sie hatte die Arme hoch erhoben und schien zu beten. Ein alter Vers zog ihr durch den müden Kopf.

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland!
Voll Umruh' und voll Herzeleid
Wein uns holt der Seiland.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein
Zweijähriges
Mädchen
gesucht, welches schon ge-
dient hat.
rue de Namur, Berviers.

Verständlich
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, wel-
ches nebenbei zu 2 Kindern
gepflegt werden kann. Zimmer-
mädchen vorzuziehen.
Albert Goret, Stavelot.

Gesucht in Antwerpen
ein
Dienstmädchen,
mit allen Arbeiten ver-
traut, mit guten Empfehlungen,
(katholisch) im Alter von 20 bis
40 Jahren, kleinen Haus-
halt von 3 Personen. Familiäre
Behandlung, 100 Fr. pro
Monat Lohn. Stelle wird ver-
gütet. Baldiger Eintritt.
Christine Zebels,
Avenue Belmont 47,
Antwerpen.

Nach Verfall für sofort
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
41 rue de Chartreux,
Berviers.

Klinik St. Joseph
Trois-Ponts,
Staatlich anerkannte
Anstalt für alle Operationen.
Verpflegung nach Schwestern
des St. Joseph.
Deutsch und französisch.
Direktor: Dr. Glisso,
zugleich Chirurg des städtischen
Hospital Stavelot.
Spezialarzt für Chirurgie
und Frauenkrankheiten.
Telephon: Trois-Ponts Nr. 1 und
Stavelot Nr. 29.

Die von mir bei Gelegen-
heit des Junggesellen-
vereinsfestes vor der
Wirtschaft König in Born
gegen Herrn Johann Neuwens
aus Deidenberg gemachten be-
leidigenden Auslagen nehme
ich hiermit unter dem Aus-
druck des Bedauerns als
unwahr zurück.
Josef Herand, Born.

Damenstaschen
neu eingetroffen.
Bortelliste Presse.
Hermann Doegen,
Buchhandl. und Schreibwaren,
St. Vith, Mühlenbachstr. 96.

Baukelle
zu kaufen gesucht.
Off. unter K. W. 23 be-
fördert die Geschäftsst. d. Bl.

Zunehmen gesucht
größere Räume eintrindete,
ganz
Längenangen
5, 6 und 7 cm Kopf-
durchmesser 6-14 Meter
lang.
Angebot im Waggon Ab-
gangsst. Grenz Eupen-
Malmédy unter Nr. 100
an die Exp. d. Bl. erbet.

Zimmer
als Schlafkammer zu vermieten.
Balthasar Janzen,
St. Vith, Viehmarkt.
10 sechs Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
St. Vith, Malmédystr. 13.

Die Feier begann um 9 Uhr mit einem Beichtamt in der
alten Kapelle, die die Zahl der Beter bei weitem nicht
fassen konnte. Pünktlich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Se. Excellenz
der Herr Gouverneur, Generalleutnant Baron Baltia mit
seiner Gemahlin, seinem Adjutanten Herrn Bertrand, und
dem Rat des Innern, Herrn Hadin am Vorbeingange des
Dorfes ein, wo die hochw. Geistlichkeit und die ganze Ge-
meinde sich zum Empfange aufgestellt hatten. Nach der
Begrüßung der hohen Ehrengäste mit Wort und Lied setz-
te sich der Zug zum nahen Kirchenbauplatz in Bewegung. In
halber Höhe des Berges, vor dem blumengeschmückten Re-
storationsgebäude, wo demnächst die neue Kirche in spät-
gotischem Stil sich erheben soll, wachsen die Grundmauern
bereits aus dem Boden. Ein schlichtes Kreuz bezeich-
net die Stelle, die der Hochaltar später einnehmen wird. Ein-
glennde Schulkinder, Meßdiener und Engelchen mit Palmen-
zweigen und Blumensträußen eröffnen die Prozession. Im
Druck folgt Herr Pfarrer Stinnesbed von Thommen, zu
dessen Pfarrei Duder gehört, ihm assistieren die Herren
Pfarrer Overbach-Dommersweiler und van den Broek-
Moringen. Als Ministranten fungieren die Herren Pfar-
rer Kreis-Dürler und Rektor Schoenmatters-Dudler. Den
untertönen Konfratern schließen sich noch die Herren Pfar-
rer Cordewener-Neuland und Rektor Reuter-Bracht an,
hinter denen der Herr Gouverneur nebst Gemahlin und
Gefolge, die geladenen Gäste, u. a. das Mitglied der Per-
manentdeputation Herr Supperz-Medell, Herr Kreisbau-
meister Enprim-Malmédy, die Bauleiter Gebrüder Käfer-
St. Vith und die Dreiseingelassenen schreiten. Nach einem
knieend verrichteten Gebet der hochwürdigen Geistlichkeit
richtet Herr Rektor Schoenmatters eine längere herzliche
Ansprache an den Herrn Gouverneur, dem nächst der göt-
lichen Vorlesung der Dank dafür gebühre, daß Duder
statt der bisher benutzten, alten und völlig unzulänglichen
Kapelle bald ein herrliches, geräumiges Gotteshaus sein
eigen nennen dürfe. Die Rede schloß mit dem Versprechen,
daß das erste feierliche Hochamt in der neuen Kirche für
den Herrn Gouverneur und dessen Familie dargebracht
werden würde, und lang aus in ein Hoch auf Baron und
Baronin Baltia. Herr Kreisbaumeister Enprim verliest
dann den nachstehenden Text der Urkunde über die Grund-
steinlegung in deutscher und französischer Sprache, worauf
diese Urkunde unterschrieben, nebst der letzten Nummer der
„Malmédy-St. Vith Volkszeitung“ und dem jetzt gül-
tigen Gelderlag in einen Glasbehälter verschlossen, und
letzterer in den Grundstein eingemauert wird. Nach weiter-
en kirchlichen Zeremonien, die von der Gemeinde mit
frommen Liedern begleitet werden, reicht der Bauleiter,
Herr Karl Käfer zuerst der Frau Baronin Baltia, dann
dem Herrn Gouverneur, den Herren seiner Begleitung
und der Reihe nach allen Anwesenden einen Hammer, mit
dem jeder auf die Verschlußplatte des Grundsteines drei
symbolische Schläge tut. Eine Kollekte beschloß die ein-
drucksvolle Feier. Gegen 12 Uhr nach kurzem Aufenthalt
in der Wohnung des Herrn Rektors verließ der Herr Gou-
verneur, den dringende Amtsgeschäfte riefen, mit seinem
Gefolge das Dorf und fuhr im Kraftwagen nach Malmédy
zurück. Die hochwürdige Geistlichkeit und die geladenen
Gäste, insgesamt 23 Personen, vereinigten darauf ein Fest-
mahl, in dessen Verlauf Herr Pfarrer Stinnesbed aller-
derer gedachte, die sich um den neuen Kirchenbau besondere
Verdienste erworben haben, so des verstorbenen Pastors
Schneiders von Duder, der zu diesem Zwecke seinen Pfar-
kindern einen Wald testamentarisch vermacht, der Frau
Wwe. Maria Gennen-Dudler, die den schön gelegenen
Bauplatz für eine sehr geringe Kaufsumme hergegeben, und
vor allem des jetzigen Herrn Rektors Schoenmatters, der
keine Mühe und keinen Gang gespart hat, um den schönen
Plan zu verwirklichen, und dessen heiligem, drängenden
Eifer in erster Linie das Gelingen des großen Werkes zu
danken ist. Ein schallendes Hoch auf den Herrn Rektor
beschloß den formgewandten Toast. Für den so mit vollem
Recht Gefeierten und alle, die mit zum Erfolge beigetragen
haben, wird ein noch schöneres und dauernbes Ehrenmal in
der neuen Kirche selbst entstehen, die sich in das Dorf und die
ganze Landschaft harmonisch einfügen und weithin in die
Lande leuchten wird als Zeichen des tiefen Gottesglaubens
und der treuen, opferfreudigen Bestimmung ihrer Erbauer.

Der Text der in den Grundstein eingelassenen Urkunde
lautet:
Im Jahre des Herrn 1923, am 11. September, unter
dem Pontifikate Seiner Heiligkeit des Papstes Pius XI.,
unter der Regierung Seiner Majestät des Königs der
Belgier Albertus, unter der Statthalterschaft des Ge-
neralleutnants Baron Baltia, Gouverneur der Gebiete
Eupen Malmédy, unter dem Episkopate von Martinus
Hubertus, Bischof von Lüttich und Eupen-Malmédy, unter
der Dekanatsverwaltung von Bernhard Kerp, Pfarrer von
St. Vith, unter der Gemeindeverwaltung von Johannes
Wangen, Bürgermeister von Thommen und von Johannes
Richardy, Schöffe von Duder; unter der Pfarrevverwaltung
von Heinrich Stinnesbed, Pfarrer von Thommen und von
Gerhardus Schoenmatters, Rektor von Duder wurde feier-
lich der Grundstein zur neuen Kirche von Duder gelegt.
Die neue Kirche wird gebaut, weil die alte, ein ganz
einfacher schmuddeliger Bau, weder ihrer Größe nach noch
nach ihrem baulichen Zustande den heutigen Verhältnissen
entspricht. — Die alte Kirche stammt aus der Zeit um 1705.
Der neue Entwurf ist das Werk von Heinrich Enprim,
Kreisbaumeister aus Malmédy; die Ausführung wurde
übertragen den Gebrüder Joseph und Karl Käfer aus
St. Vith.

Der erste Hammerschlag auf den Grundstein geschah
durch die Hand der Baronin Baltia, der Gattin des Statthalters.
Gez.: Baronin Baltia, Baron Baltia, Heinrich
Stinnesbed, Pfarrer, Gerhardus Schoenmatters, Rek-
tor, Johannes Richardy, Schöffe, Heinrich Enprim,
Joseph Käfer, Karl Käfer.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Durch Beschluß des Landwirtschaftsministeriums vom
3. September 1923 wird angeordnet:
Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche
in den benachbarten Gemeinden ist der Verkehr aus se-
chsfreien Ställen innerhalb der Gemeinde nur unter der
Bedingung gestattet, daß das Vieh beim Verlassen und
Betreten des Stalles durch ein Kalbfad waret, das
mindestens 20 cm tief sein muß.
Jeder Führer, sei es beim Fuhrwerk oder Treiben zur
Weidestelle, muß im Besitze eines vom Bürgermeister aus-
gestellten Erlaubnisheftes sein.
Zum Befahren einer andern Gemeinde bedarf es ohne
Besonderheit vom Bürgermeister ausgestellten Erlaub-
nisheftes.
Die Uebertretungen der gegenwärtigen Verordnung
werden gemäß Artikel 4, 6, 7 des Gesetzes vom 30. Dez.
1882 bestraft.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Der Bürgermeister. gez. Schmitt.

Handels-Nachrichten.
St. Vith, 14. Sept. Geldkurs, laut Bericht des
Credit General Liegeois (Zahlstelle St. Vith):
4 500 000 Mark = 1 Belg. Fr.,
100 französische Fr. = 120,90 „ „
1 Pf. Sterling = 95,35 „ „
1 Dollar = 21,00 „ „
100 Gulden = 830,00 „ „
St. Vith, 14. Sept. Butter kilo 13,00—13,50 Fr.
Eier 0,55—0,60 Fr.

Danksagung.
Hiermit spreche ich der ganzen Familie
sowie den Freunden des Gefallenen, den Kriegs-
teilnehmern, Turnverein, Schützenverein, Musik-
verein, Gesangverein, Junggesellenverein und
Sportverein meinen innigsten Dank aus für die
schönen Kranzspenden sowie die zahlreiche
Beteiligung anlässlich der Beerdigung meines
Sohnes Franz.
ST. VITH. Heinrich Pip nebst Kinder.

Landwirtschaftliche
Winterschule St. Vith.
Die Landwirtschaftliche Winterschule zu
St. Vith wird am 5. November eröffnet.
Jeder Schüler, der das 14. Lebensjahr erreicht hat,
wird aufgenommen. Der Lehrgang dauert zwei Semester.
Zeugnisse werden nur nach zweisemestrigem Studium aus-
gestellt.
Zwecks Anmeldung wende man sich Montags, Mitt-
wochs und Samstags von 10—12 Uhr und von 2—5 Uhr
an den Unterzeichneten. Das letzte Zeugnis wird bei der
Anmeldung gewünscht. Ebenfalls wird die Anmeldung von
denjenigen Schülern ersucht, welche voriges Jahr die Schule
besucht haben.
Das Schulgeld beträgt für sämtliche Schüler 30 Fr.
Der Direktor: Germain Verplande.

MALMEDY.
Die 8. Vorbereitungsklasse
an dem Königl. Athenäum
wird beibehalten.
Aufnahmeprüfung am 29. Sept. cr.
Alumnat des Athenäums.
Pensionspreis 2000, 1500 und 900 Fr.
DER VERWALTUNGSRAT.

„Ardenna“
Wannemühlen
in grösserer Auswahl stets vorrätig.
F. N. Heinen, St. Vith.

Bürogehilfe
Mme. Julien Derousseau,
rue de Berviers 32, Dison,
sucht für sofort
Mädchen
welches kochen kann.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Belanntmachung.
Die in den Jahren 1904, 1905, 1906 und 1907 ge-
borenen belgischen Unteranen, welche bis zum 15. August
bezw. 15. September, 15. Oktober u. 15. November 1923
nicht von ihrer Eintragung in die Rekrutierungsreserve be-
nachrichtigt worden sind, müssen sich unverzüglich an die
Verwaltung der Gemeinde wenden, in welcher sie am
1. März 1923 ihren Wohnsitz hatten.
Dommersweiler, den 13. September 1923.
Im Auftrage:
Der Gemeindefretär: Der Bürgermeister:
F. J. F. F. Schmitt.

Wegebau-Verdinggabe.
Am Dienstag, den 25. September cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Gemeindehause hierelbst wird das unterzeichnete Kollo-
gium die Grundarbeiten für den Ausbau des Weges
von Büttgenbach nach Wirtfeld in vier getrennten
Losen im Wege der Submission in Verding geben.
Die Angebote sind auf Stempelpapier bis spätestens den
22. September an den Herrn Bürgermeister in Büttgenbach
mit der Aufschrift „Submission für die Unternehmung öffent-
licher Arbeiten“ nach dem vorgeschriebenen Muster ein-
zureichen.
Plan und Lastenheft liegen während der ganzen Zeit
im Büro der Gemeindeverwaltung während der Dienst-
stunden zur Einsicht offen.
Büttgenbach, den 8. September 1923.
Das Bürgermeister- u. Schöffenkollegium.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Thommen
belegenen im Grundbuch von Thommen Band 88 Blatt
1768 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des Josef Gierens, Handelsmann zu
Duren eingetragenen Grundstücke
1. Flur 7 No. 886/286, Hofraum mit Wohnhaus
Stallgebäuden und Scheunen, im Dorf . . . 1,89 ar
2. Flur 7 No. 887/264 wie vor . . . 0,85 „
3. Flur 8 No. 887/233, Hausgarten im Dorf . . . 0,54 „
4. Flur 9 No. 889/91, Weide auf Halensfeld . . . 43,62 „
Acker . . . 6,67 „
5. Flur 7 No. 145, Weide an der Ley . . . 9,47 „
6. Flur 8 No. 885/507, Wiese, Dudler . . . 0,13 „
7. Flur 8 No. 886/609, Hausgarten, Dudler . . . 0,70 „
am Montag, den 22. Oktober 1923,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
in der Wirtschaft Röhren durch den unterzeichneten No-
tar versteigert werden.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grund-
buch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-
termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu
machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-
steigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den
übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben werden aufgefordert vor der Erteilung des Zu-
schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des
Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der
Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.
St. Vith, den 25. August 1923.
gez.: Dautrelepont Notar.

Haus-
und Land-Versteigerung
in Nieder-Emmels.
Am Donnerstag, den 20. September cr.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in dem Garkhofe Lorenzen in Nieder-Emmels
auf Ansehen der Witwe Nikolaus Messerich und
Kinder deren
Wohnhaus mit Garten und 2 $\frac{1}{2}$ Morgen
Land
öffentlich versteigern.
St. Vith, den 11. September 1923.
Sub. Dautrelepont Notar.

Mobiliar-
und Frucht-Versteigerung.
Am Montag, den 17. September 1923,
nachmittags 1 Uhr,
läßt Frau Wwe. Nikolaus Messerich zu Nieder-Emmels,
2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, Stühle,
1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 1 Säulenofen
und sonstige Hausgeräte;
ferner 2 Morgen Hafer, einhalb Morgen
Kartoffeln,
gegen Zahlungsausstand an ihrer Wohnung versteigern.
St. Vith. Molitor, Auktionator.

Zwangs-Versteigerung.
Am Freitag, den 21. September 1923,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Mäderscheid
ca. 200 Liter Tranöl und ca. 50 Liter
Karrenöl
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ohne Aufgeld ver-
steigern. Sammelpunkt: Wirtschaft Gilles.
St. Vith, den 14. September 1923.
Jacob, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung eines Sägewerks in Bütgenbach.

Am Montag, den 17. September 1923, nachmittags 5 Uhr.

in der Wirtschaft Brülls in Bütgenbach wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen des Herrn Georg Goffart in Leytaul

dessen bei dem Bahnhof Bütgenbach vorzüglich gelegenes Sägewerk mit anliegendem Land von etwa 33 ar und aufstehenden Gebäuden mit eingebauten Maschinen

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigert. Als einziges in seiner Art in Bütgenbach und seiner weiteren Umgebung sichert das Werk größte Rentabilität zu. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer und der Unterzeichnete.

Villers, Notar.

Haus- und Land-Versteigerung in Rodt.

Am Mittwoch, den 19. September 1923, nachmittags 2 Uhr.

werde ich in der Wirtschaft Adams in Rodt auf Ansehen der Erben des Michel Fogen

ein Wohnhaus mit Stallung und Scheune in Rodt, eine Wiese daselbst ca. 2 Morgen groß und 5 Morgen schönen Fichten- und Buchenbestand „am Pöhlberg“

öffentlich meistbietend versteigern.

St. Vith, den 1. September 1923.

Sub. Dautrelepont Notar.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. September cr., vormittags 11 Uhr anfangend.

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, an meiner Wohnung (Burg) folgende Gegenstände gegen Zahlungsausstand versteigern:

mehrere Betten, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nachtkommoden, Sofas, eine Partie Stühle, 1 Singer-Nähmaschine, 2 Dogcart's, 1 Schlitten, Fässer, 1 Flaschenzug, Drahtseile etc., 1 Kücheneinrichtung, 2 Herde (guterhalt.), 2 Schreibpulte, 5 Wäscheschränke, 1 leichter Ackerwagen, 1 Fruchtreiniger.

Sämtliche Gegenstände sind in sehr gutem Zustande.

Besichtigung 1/2 Stunde vor der Versteigerung.

St. Vith, den 7. September 1923.

Kreilmann, Auktionator.

Tote, welche leben.

96] Wiener Originalroman von A. Gottner-Grefe.

Sie murmelte weiter, und ihre Stimme verband sich felsam mit dem Gesang des Windes, mit dem Raufhaken des Baches und dem Ruf der Waldbögel, mit Hellas Schluchzen und dem letzten Wort, welches über Hugo Mahrs Lippen kam:

„Lori!“

Dann klang auch noch der Silberton der kleinen Glocke dazwischen und die Stimme des Priesters, der feierlich betete für eine erlöste Stimme.

Ausklagen.

„Neber alle Stunden rauscht das Lied der Zeit.“ Sie ging auch hinüber, die tiefe Erregung, welche das Haus Werner Irweins in Bann gehalten hatte. Die Zeit legte ihre heilende Hand auf die Wunden, die das Leben schlug, und allmählich vernarbten sie und Rosen erblühten aus Schmerz und Leid. Rosen blühen auch auf den Wangen der jungen, schönen Frau, die als neue Herrin einzog auf dem „Einsamhof“, nachdem auch der letzte Makel von ihrem Namen gestrichelt war. Noch einmal sprach man in ganz Wien von dem seltsamen „Fall Irwein“. Noch einmal wurde das Familienleben eines angesehenen, achtbaren Mannes schonungslos dem allgemeinen Gerede preisgegeben. Der Gerichtshof und die Presse ließen sich allerdings beeinflussen und so viel, als es nur irgend möglich war, nannte man keine vollen Namen und ging über die Einzelheiten, welche mit dem eigentlichen Tatbestand nichts zu tun hatten, hinweg.

Aber das Publikum, welches der Entwicklung dieser aufregenden und sonderbaren Geschichte mit einem starken Interesse folgte, erriet manches, was man nicht besprach. Und dort und da erinnerte sich jemand: Ja, ja! Man hatte doch schon vor Jahren so allerhand gemunkelt. Die schöne Jutta Mirbach hatte sich zwar trotz ihres Berufes als Kunstreiterin, der sie naturgemäß stark in die Kreise der Bebebel brachte, sehr gut und anständig gehalten. Aber daß sie nicht zu

Nach Fertigstellung des Umbau's unseres Hauses haben wir unsere beiden Geschäfte in unserem Hause NEUSTRASSE 250 vereinigt.

Die bedeutende Erweiterung unserer Verkaufsräume und die Einrichtung eines besonderen Verkaufssaales für Damenkonfektion geben uns die Möglichkeit, unserer verehrlichen Kundschaft eine reiche Auswahl vorzulegen in:

- Stoffen für Damen-Kleider und Mäntel, „ „ Herren-Anzüge und Ueberzieher, „ „ Leib-, Bett- und Tischwäsche, „ „ Möbelbezug, Gardinen usw., Damen- u. Kinderkleider, Röcke, Blusen, u. Mäntel, Herren- u. Knabenanzüge, Hosen, Joppen u. Mäntel, Arbeiterkleidung in starker und billiger Qualität, Wasserdichte Mäntel für Damen und Herren, Alle Wollwaren und Trikotagen, Normalwäsche, Futterstoffe u. Zutaten für Schneider u. Näherinnen, Herren- und Knabenhüte und Mützen, Cravatten, Herren- und Damen-Schirme, Stöcke, P. D. Corsetts, die schönsten und besen.

Kolonialwaren und Lebensmittel stets frisch und zu billigsten Tagespreisen.

Wir verkaufen nur reguläre Waren und diese zu solchen Preisen, dass wir seit den 40 Jahren unseres Bestehens unsere Kundschaft von Jahr zu Jahr mehrten konnten.

Wer einmal bei uns kauft, wird fester Kunde.

Romakl. Foxius, Malmedy, Neustrasse 250, Telefon 59.

Günstige Gelegenheit!

15 Ia. trüchtige Röhre und Rinder



vermittele ich, gegen ausgedehnten Zahlungsausstand und angenehme Abschlagsraten unter Gewährleistung, zu verkaufen.

Kreilmann,

Auktionator in St. Vith.

Gemüse-Konserven.

Neu eingetroffen!

- Bohnen und Erbsen in 2 Pfd.-Büchsen zu 3,10 Fr., Bohnen und Erbsen in 1 Pfd.-Büchsen von den billigsten bis zu den feinsten Sorten. Spinat, Sauerampfer, Sellerie, Spargel, I. Auslese, Stangen-Spargel mit Köpfen, Bruchspargel. In Gläsern: Zwiebeln, Gurken, Picallili. Kondensierte Milch mit und ohne Zucker. Champignons, Tomaten, Heringe in Weisswein, Sardinen, Salm, Languste, Thunfisch in Oel. Eingemachte Früchte: Ananas, Aprikosen in ganz. Frucht, Marmelade in 1 Pfd.-Gläsern, Sirup in 1 Kilo-Büchsen. Ia. Salatöl. — — — Senf.

Josef Margraff-Walderoth, St. Vith,

An den Linden 136. Telefon-Anschluss No. 55.

Bezirkssparkasse Malmedy.

Gewährverband:

Die vereinigten Gemeinden der Kantone Malmedy und St. Vith.

Hauptstelle Malmedy. Kassenstunden 8 1/2—12 und 2—5 Uhr.

Nebenstellen in: St. Vith, Weismos, Burg-Reuland, Amel, Bütgenbach, Büllingen, Manderfeld, Elsenborn, Weywertz.

Wir vergüten für Spareinlagen:

ohne Kündigungsfrist 3 1/2%, mit Kündigungsfrist 4 und 4 1/2%.

Sparbüchsen für Kinder sind wieder vorrätig.

Rathaus-Apotheke Pharmacie ST. VITH

Eröffnung am 17. September 1923

in den früheren Geschäftsräumen der

Firma Surges-Hertmanni

Rathausstrasse 168.

Anfertigung sämtlicher ärztlicher sowie tierärztlicher Verordnungen und aller Krankenkassenrezepte.

Josef Lorent, Apothekenbesitzer.

Banque

Belgo-Luxembourgeoise

Akt.-Kapital Fr. 10 000 000

ST. VITH,

Telefon Nr. 53,

Teichgasse 29,

erledigt sämtliche Bank- und Wechselgeschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Spareinlagen in Francs bis zu 5%

Spareinlagen in Mark bis zu 10%

Für den kommenden Einschlag laufe wieder große und kleine Posten

Fichten-, Kiefern-, Eichen-, Buchen- und Birkenholz

zu den höchsten Tagespreisen. Kaufe ebenfalls Waldparzellen

mit Grund und Boden und Deblaud zum anpflanzen Mehrere

Holzhauser

für Anfang Oktober gesucht.

Th. Meurer, Holzhandlung u. Sägewerk, St. Vith.

dem ersten, stillen Gutsbesitzer Werner Irwein paßte, ja, das hatte man wohl gleich gedacht. Bei ihm war die heiße Liebe zu dem prächtigen, heißblütigen Geschöpf die einzige große Leidenschaft seines Lebens. Eine Leidenschaft, der er jedes Bedenken opferte. Jutta Mirbach aber verfolgte mit dieser Heirat nur den einen Wunsch: Sie wollte herauskommen aus den unsicheren Verhältnissen ihres Daseins; sie wollte zur Ruhe kommen und einsinken in geordnete Daseinsformen. Sie war der ewigen Kämpfe um das bürgerliche Leben müde. Auch imponierte ihr Werner. Und da sie — so sonderbar dies bei einer Zirkusreiterin auch klingen mag, es war doch wahr — da sie noch nie wirklich geliebt hatte, tauschte sie sich vielleicht selbst über die Stärke ihrer Neigung. Sie empfand eine aufrichtige Hochachtung, eine Art von Geborgensein-Gefühles für ihren Gatten. Und Jutta Mirbach meinte, dies sei genug, um eine Ehe gut und zufriedenstellend für beide Teile zu gestalten. Es war aber viel zu wenig gewesen. Wäre nicht der tolle, lebenswürdige, leichtsinnige Heinz immer neben dem wortfargen, etwas schwerfälligen Bruder gestanden, wären die äußeren Verhältnisse glänzender gewesen, vielleicht hätte die schöne, junge Frau sich eher gefügt in das Schicksal, das ihr zugefallen war. Aber da war eine starke Verführung. Und Jutta war nicht imstande, ihr zu widerstehen. So gesellte sich zum Leichtsinne die Schuld...

Werner Irwein aber war nicht der Mann der Kompromisse. Vielleicht hätte er sein junges Weib noch zurückführen können, wenn er das gewollt hätte. Aber er wollte es nicht. Für seine reine, einfache und starke Natur gab es nur ein: entweder — oder. Und so ließ er den beiden Menschen, welche er geliebt hatte über alles Maß hinaus, so, wie eben nur solche ganz in sich abgeschlossene Menschen lieben können, ihre volle Freiheit. Für seine Kinder, für ihn selbst, sollten sie tot sein. Denn die Kinder, — nein, die wollte er nicht hineinziehen in das große Drama seines eigenen Lebens. Für sie wollte er Ruhe, Frieden, ein stilles Kinder- und Jugendglück erobern. Und keinen Makel auf ihren Namen! Die Ehre dieses Namens, welchen er seinen Kindern fleckenlos hinterlassen wollte, galt ihm als das höchste.

So hatte Werner Irwein einen harten Kampf kluglos und einsam ausgetragen. Vielleicht war es die Lehre, welche er aus dem persönlichen Geschick zog, die ihn so eigentümlich streng machte. Rolf's Liebe zu Hedwig gegenüber. Vielleicht auch war da, trotz aller echt väterlichen Liebe zu der schönen Nichte, doch auch eine Abwehr in ihm, den Namen „Irwein“ noch einmal mit dem Namen „Mirbach“ so eng zu verknüpfen. Auch hatte er es wohl erkennen gelernt in Laufe seines eigenen so sorgenvollen Lebens, daß ein richtiges Glück nur auf einer wohlgefügten Grundlage erblühen kann. Die Sorge um den Alltag zermürdete ihn fast. Und er wünschte aus Herzensgrund, daß Rolf dereinst ein müheloseres und weniger kümmerliches Leben habe. Grete Hermer hielt ja alles, was er nur wünschen und erhoffen konnte, in ihrer kleinen Hand vereint. Zudem hatte sie eine starke Neigung für Rolf, welche sie offen genug zur Schau trug.

War es da nicht begreiflich, daß Werner Irwein als Vater gerne die Wege seines einzigen Sohnes in ebene Bahnen gelenkt hätte? Zudem durch Jutta Mirbach der Name noch einmal in wenig ehrenhafter Weise bekannt wurde?

So handelte der Gutsherr nach bestem Ermessen. Aber alles Menschentum ist eben schwach. Unzweifelhaft stehen in der Hand eines Höheren und kein Lebender kann sie lenken nach eigenem Willen und Gutdünken.

Es war eine tieferegreifende Szene, als Rolf und Frau Agnes Mirbach am frühen Morgen des nächsten Tages im Gerichtsgebäude erschienen. Richter war schon mit einem noch früheren Zuge gefahren und hatte seine vorgelegte Behörde verständig von dem erschlatternden Ausklang dieses Dramas. Als Frau Mirbach, die selbst noch vollständig überwältigt war von der Aufklärung aller Geschehnisse, mit Rolf in das Speisezimmer des Beamten geführt wurde, kam ihnen dieser mit einer großen, echten Anteilnahme entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

M

durch die

— Bo

Nr. 75

Abon

Malmedy

Am 1. Okt

bitten, die B

wollen, damit

Die „Malmedy

die Post, oder

Den

Die Gerichte

angelangt seien

und englische

ten, entsprechen

diplomatischen

gert, den Na

ordentlich muß

daß sie durch

um ein gut

Schwierigkeit

den Widerstan

leinem Falle

handlungen ei

der Aufgabe

reich befriedig

mann dagegen

Unterlagen, d

bestand einfa

Kreisen Frank

Ausgleich der

ist, meint man

zu finden, in

Geste verlangt

heit zur Einst

zeigt, z. B. die

Brüssel und Br

lungen an Fra

hinsehen, wie

Gedankengang

Es ist auf j

schafflichen Kre

rigkeiten wün

kenntlich die

Kreise zum A

daß die zu reg

sind. Jede ü

sicher sein wür

ten. Infolged

Andererseits, p

Interesse daran

notwendigerwe

rung Streifen

der Lage gew

97] Wien

Hedwig

ganzen Wesen

obgleich der

immer noch

Dr. Richter

zu den Not

tizen und st

noch allenfa

gaben genau

ganzen Sach

Wahrheit di

gelegene war

Den Ed

in einer U

Gestalt des M

daß sie in

mehr sagen

Irweins Nam

der eine Wu

als nur irge

Und die

sie nicht no

Hugo A

graben. Nie

an der Pan

hatte sich je

der so viel

Dochter geb

seinen letz

er ja wirklich

nach in sei

bitterlich. J

flogen rasch

and dort ei

einer schön

neten Leben

Das alte Be